Bezirksverband
Schwaben e.V.

Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10
86391 Stadtbergen
Telefon 0821 43001-0
presse@awo-schwaben.de

awo-schwaben.de

AWO Schwaben · Oktober 2026



KURZVERSION

FORSCHUNGSPROJEKT MITMACHEN MACHT STARK

Kinder brauchen Möglichkeiten. Und eine Stimme.

Soziale Teilhabe von Grundschulkindern im Kontext von Einkommensarmut

AWO Schwaben · Prof. Dr. R. Bendig und Prof. Dr. T. Seider (HSAP Berlin)

HSAP



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe AWO-Freundinnen und AWO-Freunde,**

Teilhabe darf keine Frage des Geldbeutels sein.

Jedes Kind soll die Chance haben, sich zu entwickeln, Freundschaften zu leben und unsere Gesellschaft mitzugestalten. Doch die Studie „Mitmachen macht stark“ zeigt, wie eng diese Möglichkeiten mit finanziellen Grundlagen verbunden sind.

Ein Jahr lang erhielten Kinder aus Familien mit geringem Einkommen monatlich 100 Euro für ihre Soziale Teilhabe und entschieden selbst über deren Verwendung. Ihre Erfahrungen zeigen: Finanzielle Spielräume eröffnen Chancen für Bildung, Gemeinschaft, Familienleben und persönliche Entwicklung.

Die Studie „Mitmachen macht stark“ entstand im Rahmen unserer Kampagne „Kinderarmut abschaffen!“ und ist Teil unseres langfristigen Engagements gegen Kinderarmut. Dabei geht es um die Würde und Rechte von Kindern sowie um faire Chancen auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.

Mein besonderer Dank gilt den Kindern und Familien, den beiden Wissenschaftlerinnen sowie allen, die dieses Projekt ermöglicht und begleitet haben.

Die Ergebnisse sind für uns Auftrag, diesen Weg weiterzugehen.

Herzliche Grüße

Brigitte Protschka
Präsidentin der AWO Schwaben

Forschungsprojekt „Mitmachen macht stark“

Soziale Teilhabe von Grundschulkindern im Kontext von Einkommensarmut

100 Euro. Ein Jahr. Und die Kinder entscheiden.

Für manche ist es ein kleiner Betrag, für andere das Familienbudget für den Wocheneinkauf. Was passiert, wenn Kinder aus Familien mit geringem Einkommen monatlich 100 Euro für Soziale Teilhabe selbst einsetzen und dabei als Co-Forschende ihre Erfahrungen auswerten?

Ein zukunftsweisender Gedanke, den die AWO Schwaben für ein Forschungsprojekt hat Wirklichkeit werden lassen. Zwei Kindergruppen und ihre Familien aus dem Raum Augsburg und Kempten haben sich für einen Zeitraum von einem Jahr auf dieses Experiment eingelassen.

Wissenschaftlich begleitet und konzipiert wurde es durch Prof. Dr. Rebekka Bendig und Prof. Dr. Tanja Seider von der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin (HSAP).



Projekt und Hintergrund

Klassenfahrten, Vereinsbeiträge, Kindergeburtstag: Die vielfältigen Kosten für die Soziale Teilhabe von Kindern sind für Familien mit geringem Einkommen eine ständige Herausforderung.



Der erste Workshop diente dem gegenseitigen Kennenlernen und der Einführung in das Projekt.

Durch steigende Lebenshaltungskosten, die den aktuellen Krisen und Konfliktlagen geschuldet sind, hat sich diese Lage weiter verschärft. Das betrifft auch Familien, in denen die Eltern berufstätig und die statistisch kaum sichtbar sind, etwa, weil sie keine Transferleistungen beziehen.

Kinder und ihre Familien aus dem Raum Augsburg und Kempten erhielten 2025/2026 ein Jahr lang 100 Euro im Monat. Die Kinder entschieden selbst über die Ausgaben und wurden in Fokusgruppen qualifiziert und begleitet. Sie reflektierten ihre Erfahrungen als Mit-Forschende vor dem Hintergrund der Kinderrechte.

Vorbild der Studie war ein Modellprojekt der Volkshilfe Österreich. Die AWO Schwaben entwickelte den Grundgedanken im Hinblick auf folgende Bedingungen weiter.

- **Das Geld ist ausschließlich für den Verwendungszweck der Sozialen Teilhabe der Kinder bestimmt.**
- **Partizipation der Kinder bei der Entscheidung über die Ausgaben.**
- **Vier Kinderrechte-Workshops begleiten die Förderung.**

Erforscht wurde die Wirkung der direkten monetären Unterstützung für die Kinder sowie der begleitenden empowernden Maßnahmen: Geld für Teilhabe, Wissen um die Kinderrechte, Partizipation an Entscheidungen, Erfahrungen teilen und gemeinsam reflektieren in der Gruppe.

Die Ergebnisse machen Mut und zeigen, was möglich wird, wenn Kinder Geld, Gehör und Gestaltungsspielraum erhalten.

Die Kinder wurden selbst zu Forschenden: Sie hielten ihre Erlebnisse fotografisch fest und brachten ihre eigenen Perspektiven in die Studie ein.



Die Ergebnisse in Kürze

Die Ergebnisse zeigen, wie finanzielle Unterstützung, Mitbestimmung und das soziale Umfeld zusammenwirken und die Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten von Kindern stärken können.

Die Kinder

Es konnten deutliche Zusammenhänge zwischen materieller Ausstattung und Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten herausgearbeitet werden.

Die finanziellen Mittel ermöglichten z. B.:

- Freunde zum Spiel einzuladen durch die Gestaltung des Zimmers oder Anschaffung von Spielen
- Einen hohen Bildungszuwachs durch Ausflüge und Urlaub
- Mit Freude zur Schule gehen durch die Anschaffung ansprechender und zweckmäßiger Schulmaterialien
- Begegnung, Freude und Erfolg im Sport und sportlichen Wettkampf durch die Anschaffung angemessener Ausstattung

In ihren Photovoice-Beiträgen dokumentieren die Kinder, welche Kleidung und Schuhe für sie Bedeutung haben – vom Alltag bis zu besonderen Anlässen.



Im zweiten Workshop zeigten die Kinder anhand eigener Fotos, wofür sie das Geld verwendet hatten und welche neuen Teilhabemöglichkeiten dadurch entstanden waren.



Wenn Möglichkeiten zu Erfahrungen werden

„Im zweiten Monat hat meine Mama mir ein neues Zimmer gekauft und ich habe die Matratze bezahlt, damit endlich Freundinnen bei mir übernachten können.“

„Ich war im Planetarium hier, das war so wie ein Kino. Man konnte sich hinsetzen. Man konnte sich auch so nach hinten lehnen und man konnte zum Himmel schauen. Also, es war überall so bedeckt, wo man so Sterne sehen kann. Und es gab Planeten zu sehen.“

„Diesen Monat habe ich meine beste Freundin zu meinem Geburtstag in die Jumphalle eingeladen. War voll cool und sie hat sich so sehr gefreut, danke dafür.“

„Das Beste, was ich mit dem Geld gemacht habe, war der Bowling-Ausflug. Es hat sich zum Positiven verändert mit den Ausflügen. Hab viel Spaß mit der Familie.“

„Also diese Zeit habe ich mir jetzt zwei Puzzles gekauft, damit, wenn es kalt wird und ich zu Hause bin, dass ich mit meinen Freunden und Freundinnen dann so puzzeln kann.“

„Ich und meine Mama sind mit dem Zug nach Füssen gefahren. Da haben wir uns die Stadt angeschaut und dann waren wir bei dem Wasserfall und danach sind wir ins Walderlebniszentrum gegangen und da war eine Brücke, die richtig hoch war und dann waren wir an der Grenze von Österreich. […] Manchmal gibt es da Stellen, wo man sich hinsetzen kann und da war eine Lupe, wo man dann überall hinschauen konnte und da waren die Namen, was das alles ist.“

„Also, ich habe mir einen Boxhelm und ein Springseil gekauft, weil ich gehe zum Boxen und es macht mir Spaß. Und dort sind auch ein paar Freunde von mir.“

„ (…) Turnen ist mein Hobby und da verbringe ich auch meine meiste Freizeit. (…) Und sie [die gekaufte Turnmatte] ist so toll, dass sie nicht nur mich anzieht, sondern tatsächlich auch meine Freunde, meine Nachbarn. Auf der kann man einfach perfekt turnen. Und die haben wir auch gekauft, weil ich oben in unserer Wohnung nicht turnen kann, weil sie zu klein ist. Ich kann halt nur Handstände an der Wand machen.“

Seitdem ich den [Schreibtisch]stuhl habe – also meine Eltern haben auch einen Stuhl für meinen Bruder gekauft – und seitdem kann sich mein Bruder besser konzentrieren dabei. Und ich auch.“

„Danach war ich noch circa zweimal mit meinen Freundinnen Eis laufen, um einfach ein schönes Erlebnis mit meinen Freundinnen zu haben.“

„Auf dem Foto sieht man mein Tablet. Ich habe es von meinem Studiengeld gekauft. Man sieht auf dem Bild, dass ich damit lerne. Ich mache meine Hausaufgaben auf dem Tablet und lerne damit für die Schule. Manchmal sehe ich Lernvideos an oder suche Sachen im Internet für Referate. Das macht mir Spaß und ich fühle mich ein bisschen wie ein Erwachsener, weil ich mein eigenes Gerät habe. […] Es hilft mir sehr in der Schule und ich merke, dass ich dadurch selbstständiger geworden bin.“

„Also ich war in München bei einem Illusionsmuseum. Da hat es sehr Spaß gemacht. Ich war mit meiner ganzen Familie dort.“

„[Das ist ein] Lamy-Stift. Der schreibt schwarz und fühlt sich generell besser an als andere Stifte.“

Partizipation macht stark und verantwortungs-bewusst

Die Partizipationserfahrungen im Sinne echter Mitbestimmung und Verfügungsgewalt



bewirkten eine Bereitschaft zu und Qualifikation für Verantwortungsübernahme auch über die eigenen Belange hinaus. Das Bewusstsein und die Fähigkeiten entwickeln sich und benötigen eine Zeit der Einübung und des Sammelns von eigenen Erfahrungen. Dies schließt die Erlaubnis ein, Entscheidungen zu treffen, die sich im Rückblick als weniger zielführend erweisen. Durch ihren erweiterten finanziellen Spielraum erlebten sich die Kinder auf vielfältige Weise als aktiv Gestaltende, die Situationen proaktiv angehen und positive Veränderungen erwirken.

In den begleitenden Workshops mit den Kindern wurde die hohe Bedeutung von Zugehörigkeit zu Gruppen mit Gleichaltrigen deutlich, damit die Kinder ihr volles Potenzial entwickeln können.

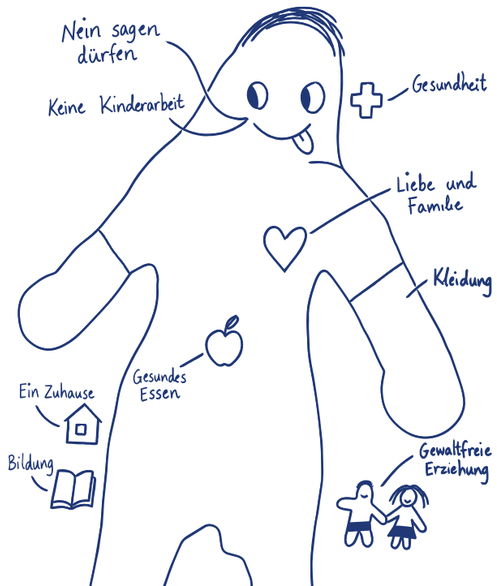
Die Kinder zeigten in den Workshops eine hohe Diskurs- und Reflexionsfähigkeit und den Willen positiv zum Gruppengeschehen beizutragen. Sie möchten mit ihren Fähigkeiten anerkannt werden.

Eigene Botschaften formulieren, sichtbar machen und gehört werden: Beteiligung stärkt die Erfahrung, das eigene Umfeld mitgestalten zu können.

Mein Recht – Dein Recht: Kinderrechte sind die Grundlage

Das Bewusstsein, Rechtsträger:in im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention zu sein, stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder. Der Austausch über Erfahrungen und Beobachtungen erhöht die Sensibilität für gesellschaftliche Verhältnisse und die unterschiedlichen Lebensbedingungen aller Kinder und Jugendlichen.

Kinder machen sichtbar, was sie für ein gutes Leben und ihre Entwicklung brauchen.





Der Hort ist für viele Kinder ein wichtiger Ort für Begegnung, Ermutigung und gemeinsames Erleben – und damit ein zentraler Raum Sozialer Teilhabe.

Die Familien

Familien stehen unter finanziellem Druck – auch bei Berufstätigkeit. Ein-Eltern-Familien haben besonders große Belastungen zu tragen, so dass ein Betrag von 100 Euro monatlich spürbare Entlastung, Freude, Möglichkeit für Familienaktivitäten mit sich bringt.

Eltern zeigen sich hochinteressiert am Wohlergehen ihrer Kinder. Sie ermöglichen Partizipationsprozesse der Kinder, respektieren Entscheidungen, obwohl viele von ihnen dies selbst als Kind nicht erlebt haben.

Bildung hat für viele Eltern der Fokusgruppen einen hohen Stellenwert.

Eltern können ihre Kinder unterschiedlich umfassend unterstützen: Die Teilhabe von Kindern mithilfe der Förderung kann an mangelndem Wissen um Abläufe, Sprachbarrieren, Organisationsfähigkeit oder auch durch Trennungssituationen scheitern.

Die Fachkräfte der Horte

Die Fachkräfte spielen eine bedeutende Rolle für die Entwicklung der Kinder, sie bieten Kompensation besonders bei fehlenden Möglichkeiten und Zugängen zur Sozialen Teilhabe:

Die Kinder aus den Horten, in denen demokratische Strukturen und kinderrechtsbasierte Ansätze gelebt werden, kamen mit einem klaren Rechtsbewusstsein („Kinder haben ein Recht nicht geschlagen zu werden…“, „man hat auch ein Recht, alle Gefühle zu haben“) und hoher Reflexionsfähigkeit in die Workshops.

Der Hort eröffnet vielfältige kulturelle Anregungen und verbessert die Soziale Teilhabe von Kindern. Im Hort erleben die Kinder ganzheitliche non-formale und informelle Bildungsprozesse, mit denen sie sich die Welt erschließen.

Die Fachkräfte in den Horten kennen im besten Fall die Kinder mit ihren familiären Hintergründen. Der Hort ist einer der letzten Orte vor der Pubertät, der noch über einen direkten regelmäßigen Elternkontakt verfügt und in dem Familien in ihrer Ganzheit gesehen werden.

Die Fachkräfte nehmen Ressourcen und Bedarfe der Kinder wahr, bestärken und unterstützen sie in ihren Zielen. „Diese Kinder haben wir gemeinsam ins Gymnasium gebracht“.
Sie würdigen Entwicklungsschritte der Kinder: „Davor hatte er immer große Angst gehabt – und jetzt hat er sich getraut.“
Im Projekt berieten sie bei Bedarf die Kinder und Familien, wie das Studiengeld aus ihrer fachlichen Sicht und Kenntnis der Kinder gut verwendet werden könnte.

„Diese Kinder haben wir gemeinsam ins Gymnasium gebracht.“

Was folgt aus der Studie?

Aus den Studienergebnissen lassen sich konkrete Bedarfe und Handlungsempfehlungen ableiten zur Stärkung der Sozialen Teilhabe von Kindern.

Vom Befund zum Handeln

„Kinderarmut ist am geeignetsten ökonomisch zu bekämpfen: Kinder müssen materiell so ausgestattet sein, dass sie an der Gesellschaft teilhaben und sie sich derart aneignen können, dass sie die Chance haben, ein gutes Leben zu führen – sowohl in der Gegenwart als auch mit Blick auf ihre Zukunft. (...). Es bedarf [darüber hinaus] einer sozialen Infrastruktur (Spielräume, Tageseinrichtungen, Kindertreffs, Schulen, Beratungsstellen etc.), die geeignet ist, Aneignungsprozesse von Kindern zu unterstützen.
Die Kinderarmutsforschung und der Diskurs über Kinderarmut zeigen, dass das Phänomen Kinderarmut vielgestaltig und komplex ist, sodass Strategien der Kinderarmutsbekämpfung sowohl auf gesellschaftspolitischer Ebene (Herstellung von Teilhabegerechtigkeit und Bedingungen guten Lebens) als auch auf den Ebenen lokalpolitischer und sozialpädagogischer Maßnahmen notwendig sind.“
(Rahn 2020: 188)



Aus den vorliegenden Ergebnissen lassen sich Handlungsempfehlungen auf gesellschaftlicher, fachlicher und familiärer Ebene ableiten, die darauf abzielen, die Lebenslagen armutsbetroffener Kinder und Familien nachhaltig zu verbessern und ihre Soziale Teilhabe zu stärken. Sie sind nicht abschließend zu verstehen, sondern als beispielhafte Maßnahmen, die vor Ort mit den entsprechenden Partner:innen konkretisiert und angepasst werden müssen.

Was zu tun ist: Bedarfe

1. Gesellschaftliches Bild von armutsbetroffenen Familien differenzierter darstellen

Familien, die von Einkommensarmut betroffen sind, sollten im öffentlichen Diskurs differenzierter dargestellt werden, um verbreiteten Stereotypen und Stigmatisierungen entgegenzuwirken. Eine realistischere, vielschichtige Darstellung trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein gesellschaftliches Verständnis für die tatsächlichen Lebensumstände dieser Familien zu fördern.

2. Familien entlasten und finanziell stärken

Um Kindern eine gute Entwicklung zu ermöglichen, müssen Familien spürbar finanziell entlastet und gestärkt werden. Dabei sollte ein Fokus auf Ein-Eltern-Familien und Mehrkind-Familien gelegt werden. Eine ausreichende materielle Grundlage ist eine zentrale Voraussetzung dafür, dass Familien ihren Kindern individuelle Teilhabe- und Bildungschancen eröffnen können.

3. Kinder besser unterstützen, deren Eltern Fördermöglichkeiten nicht gut nutzen können

Nicht alle Eltern sind – aus unterschiedlichen Gründen, etwa fehlendem Wissen, Sprachbarrieren, Zeitmangel oder eigenen Belastungen – in der Lage, vorhandene Fördermöglichkeiten für ihre Kinder auszuschöpfen. Hier braucht es gezielte, niedrigschwellige Unterstützungsangebote, die diese Kinder unabhängig von der elterlichen Ressourcenlage erreichen.

4. Monetäre Bedingungen für Soziale Teilhabe dauerhaft und unbürokratisch sichern

Die finanziellen Voraussetzungen für die Soziale Teilhabe von Kindern sollten kontinuierlich und dauerhaft gesichert werden, ohne dass Familien hierfür hohen bürokratischen Aufwand betreiben oder schambesetzte Antragsverfahren durchlaufen müssen. Zugänge zu Teilhabeleistungen sollten so gestaltet sein, dass sie ohne zusätzliche Hürden und ohne stigmatisierende Wirkung in Anspruch genommen werden können.

5. Kinder stärkenorientiert repräsentieren und beteiligen

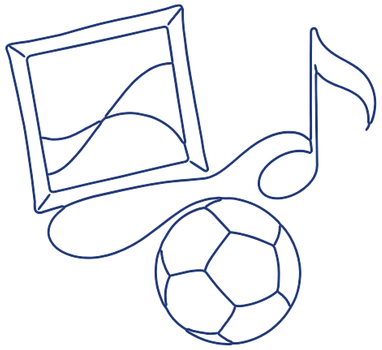
Trotz der Schwere des Themas Kinderarmut sollten Kinder in ihrer Repräsentation nicht auf ihre Bedarfe reduziert werden. Vielmehr sollten ihre individuellen Stärken, Kompetenzen und Bewältigungsleistungen sichtbar gemacht werden, um ihnen mit Wertschätzung und Anerkennung zu begegnen. Kinder wollen und können mitreden, wenn es um die Analyse von Bedarfen und die Ausgestaltung von Angeboten geht. Ihre Beteiligung ermöglicht die Entwicklung passgenauer Konzepte und Maßnahmen.



Wenn Kinder über reale Möglichkeiten und echte Mitbestimmung verfügen, können sie sich als aktive Gestalter:innen ihres eigenen Lebens erleben und ihre Stärken entfalten.

6. Den Hort und weitere sozialpädagogische Orte als außerschulische Sozialisations- und Bildungsorte unterstützen und ausbauen

Außerschulische Orte, an denen Kinder frei von Leistungsdruck ihre Fähigkeiten entwickeln können, wo sie in qualitätsvollen, anregenden Räumen Zeit mit anderen Kindern verbringen und sich auf unterschiedliche Weise die Welt erschließen können, sind für alle Kinder wichtig. Sie eröffnen in besonderer Weise Möglichkeiten der Sozialen Teilhabe. Horte stellen einen solchen bedeutenden Sozialisationsort für Kinder und eine wichtige Anlaufstelle für Familien dar. Ihre Rolle sollte gestärkt und weiter ausgebaut werden, damit sie ihre Funktion als verlässlicher Ansprech- und Unterstützungspartner wahrnehmen können. Auch ältere Kinder benötigen qualitätsvolle, anregende und gut ausgestattete Orte außerhalb der Schule.



7. Unterstützende Netzwerke um pädagogische Institutionen bilden

Um allen Kindern – und insbesondere Kindern, denen weniger Möglichkeitsräume zur Verfügung stehen – die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten, sollten unterstützende Netzwerke und Kooperationen rund um Kita, Hort und Schule aufgebaut werden. Dabei ist eine ausreichende personelle Ausstattung sicherzustellen; auch Ehrenamtliche sollten aktiv in diese Netzwerke eingebunden werden.

8. Bedeutung non-formaler Bildung und informeller Bildung stärker hervorheben

Mehr non-formale Lerngelegenheiten schaffen, in denen sich Kinder am gesellschaftlichen Diskurs beteiligen und ihre Interessen einbringen können.

Informelle Bildungsprozesse – etwa im Spiel, in der Freizeit oder im sozialen Miteinander – leisten einen wichtigen Beitrag zu einem guten Aufwachsen und sollten in ihrer Bedeutung stärker anerkannt und sichtbar gemacht werden.



Kreative und musische Aktivitäten eröffnen Kindern Räume, Interessen zu entdecken, Fähigkeiten zu entwickeln und Selbstwirksamkeit zu erleben.

Anregungen auf der Fachebene

Kitas und Horte zu Familienzentren weiterentwickeln

Kitas und Horte sollten auf der Grundlage kinderrechtlicher, demokratiepädagogischer und empowernder Ansätze zu Familienzentren weiterentwickelt werden. Damit rücken sie als niedrigschwellige Anlaufstellen für die gesamte Familie in den Fokus und fördern Beteiligung, Stärkung und Unterstützung im Alltag.

Kooperationen und Netzwerke aufbauen

Der Aufbau von Kooperationen und Netzwerken, etwa mit Sportvereinen und Musikschulen, Bibliotheken und Museen eröffnet Kindern zusätzliche Bildungs- und Freizeiträume jenseits der eigenen Einrichtung und der Schule. Solche Bildungslandschaften erleichtern insbesondere Kindern aus einkommensarmen Familien den Zugang zu außerschulischen Angeboten. Auf diese Weise können bestehende Teilhabebarrieren gezielt abgebaut werden.

Eltern als sich unterstützende Gemeinschaft aufbauen

Durch aktive Elternbeteiligung kann eine Gemeinschaft entstehen, in der sich Eltern gegenseitig unterstützen und austauschen. Ein solches Netzwerk stärkt den sozialen Rückhalt der Familien und mindert Gefühle von Isolation oder Überforderung. Gleichzeitig fördert es das Vertrauen zwischen Familien und pädagogischen Einrichtungen. Eine anerkennende Haltung ihnen gegenüber ist die Voraussetzung dafür.

Familien über Angebote informieren

Familien sollten gezielt und verständlich über kulturelle und Freizeitangebote sowie über mögliche Beihilfen und Vergünstigungen informiert werden. Häufig scheitert die Nutzung entsprechender Angebote nicht am fehlenden Interesse, sondern an unzureichender oder zu komplexer Information. Eine aktive, aufsuchende Informationsarbeit kann diese Zugangshürde deutlich verringern.

Gruppenprozesse in Einrichtungen positiv gestalten und stärken

In Einrichtungen, in denen sich Kinder aufhalten, sei es die Schule, der Hort oder die Jugendfreizeiteinrichtung, sollten Gruppenprozesse im Sinne von Kooperation statt Konkurrenz gestärkt werden. Dazu gehören geschützte Räume, der Aufbau und die Pflege von Vertrauen sowie ein beziehungsorientiertes Arbeiten der Fachkräfte. Ergänzend sollten Kinder gezielt untereinander in Kontakt gebracht werden, um Peer-to-Peer-Kontakte und gegenseitige Lernmöglichkeiten zu fördern.

Kinder befähigen, mit Geld umzugehen und demokratisch zu entscheiden

Kinder sollten durch partizipative Entscheidungsprozesse in pädagogischen Einrichtungen im Umgang mit Geld gestärkt werden – etwa durch die gemeinsame Verwaltung eines Budgets oder die Mitentscheidung darüber, welche Spiele angeschafft oder welche Ausflüge unternommen werden. Ergänzend sollten auch Elternhäuser dazu angeregt werden, offener über Geld zu sprechen, zum Beispiel indem ein Teil des Kindergeldes – etwa für Zwecke der Sozialen Teilhabe – partizipativ mit den Kindern verwaltet wird. Dabei darf den Kindern zu keinem Zeitpunkt die Verantwortung für die familiäre Grundversorgung übertragen werden.

Anregungen für das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen

Antrags- und Behörden-Lotsen in Kita und Hort etablieren

Antrags- und Behörden-Lotsen in Kita und Hort können Familien dabei unterstützen, bürokratische Verfahren zu bewältigen und ihnen zustehende Leistungen tatsächlich in Anspruch zu nehmen. Da komplexe Antragsprozesse häufig eine erhebliche Hürde darstellen, senkt eine solche direkte Unterstützung vor Ort die Schwelle zur Nutzung bestehender Angebote erheblich.

Buddy- bzw. Mentoring-Programme aufbauen

Buddy- und Mentoring-Programme bringen Kinder mit ehrenamtlich engagierten Bezugspersonen zusammen, die sie individuell begleiten und ihnen gesellschaftliche Räume erschließen. Solche verlässlichen Beziehungen können Kindern zusätzliche Erfahrungsräume, Anerkennung und Zugänge zu kulturellen Angeboten eröffnen und gleichzeitig Eltern entlasten.

Ungenutzte Theater- und Konzertkarten gezielt vergeben

Die gezielte Vergabe ungenutzter Abonnement-Theater- und Konzertkarten ermöglicht Kindern und Familien einen unkomplizierten Zugang zu kulturellen Erlebnissen. Damit lässt sich mit vergleichsweise geringem Aufwand ein wichtiger Beitrag zur kulturellen Teilhabe leisten.

Differenziertes Familienbild in der Öffentlichkeit herstellen

Familienporträts können dazu beitragen, ein differenziertes ressourcenorientiertes Bild einkommensarmer Familien in der Öffentlichkeit zu vermitteln. Statt der Beschreibung von Defiziten sollte im Vordergrund stehen, was Familien unter erschwerten Bedingungen leisten. Eine solche Sichtbarmachung wirkt vereinfachenden Zuschreibungen entgegen und fördert ein realistischeres gesellschaftliches Verständnis der Lebenslagen betroffener Familien.

Familienunterstützende Angebote schaffen

Familienunterstützende Angebote wie vergünstigte Urlaubsreisen und Ausflugsmöglichkeiten ermöglichen Familien mit geringem Einkommen gemeinsame Erlebnisse außerhalb des Alltags. Solche Angebote stärken den familiären Zusammenhalt und schaffen zugleich wichtige Bildungs- und Erholungsgelegenheiten für die Kinder.

Anregungen auf gesellschaftlicher Ebene

EU-Kindergarantie umsetzen – Kindergrundsicherung einführen

Die Einführung einer Kindergrundsicherung bzw. die konsequente Umsetzung der EU-Kindergarantie stellt eine zentrale strukturelle Maßnahme zur Bekämpfung von Kinderarmut dar. Sie würde die finanzielle Situation betroffener Familien nachhaltig verbessern und die Soziale Teilhabe der Kinder auf eine verlässliche Grundlage stellen.

Kindzentrierte Steuersysteme einführen

Kindzentrierte Steuersysteme mit einer besonderen Entlastung von Ein-Eltern-Familien würden gezielt jene Familienkonstellationen berücksichtigen, die statistisch besonders häufig von Armut betroffen sind. Eine solche Ausrichtung der Steuerpolitik trägt dazu bei, strukturelle Benachteiligungen abzubauen.

Neugierig geworden?

Die ausführliche Studie finden Sie hier zum Download.

Spenden und helfen

„Kinderarmut abschaffen!“
Dieses Ziel hat sich die AWO Schwaben auf ihrer Bezirkskonferenz 2025 gesetzt. Unsere Studie liefert die Grundlage für konkrete Maßnahmen, die Kindern mehr Teilhabe und bessere Zukunftschancen ermöglichen. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung – durch eine Spende oder Ihr ehrenamtliches Engagement.
Helfen Sie, damit Kinder in Schwaben mitmachen, dazugehören und ihre Zukunft gestalten können. Sprechen Sie uns gerne an – wir freuen uns auf Sie!



Schenken Sie Kindern einen guten Start!

Über zwei Millionen Kinder in Deutschland sind von Armut betroffen.

Die AWO Schwaben setzt sich mit der Kampagne **„Kinderarmut abschaffen!“** für Chancengleichheit und konkrete Hilfen für von Armut betroffene Familien in unserer Region ein.

Helfen Sie mit. Jede Spende zählt!

Herz zeigen für mehr Teilhabe und mehr Lebensfreude.
Jede Unterstützung hilft, Kinderarmut abzuschaffen.

Spendenkonto „Kinderarmut abschaffen!“:
AWO Bezirksverband Schwaben e. V.
IBAN: DE93 7205 0000 0252 7856 54
PayPal: herz@awo-schwaben.de

www.awo-schwaben.de/spenden